

Frau Bonse macht in Klangstäben

14. Desimo-Spezial-Club: Viel Applaus für viel Neues



Marcel Wagner singt als Chor Weihnachtslieder.



Masud Akbarzadeh isst gerne Currywurst aus Schwein.



Ken Bardowicks zaubert als Mensch und als Roboter.

Von Angela Potthast

Bad Harzburg. Das muss doch ein Zeichen sein: „Desimos Spezial Club“ zum 14. Mal im Bündheimer Schloß, und das vor dem 24. Dezember... Detlef Simon (Desimo) sah es so. Er moderierte am Donnerstagabend die 14. Auflage seiner Mix-Show mit Überraschungsgästen und war selbst einer der Künstler auf der Bühne, die ihm der Kulturklub Bad Harzburg bot.

Comedy, Kabarett, Artistik, Zauberei und Musik – fröhliche Gaben kurz vor Weihnachten. Und total neue Geschenke für das „Spezial Club“-Publikum. Keiner, aber auch wirklich kein einziger der Darsteller war vorher schon mal im Schloß. Und jeder, aber auch wirklich jeder hat dem Publikum gefallen. Detlef Simon hat ein richtig gutes Händchen als Schenker bewiesen.

Lippentrickserei

Wie arbeitet ein Zauberkünstler in Jetztzeit und Zukunft? Ken Bardowicks zeigt es: Für einen Kartentrick nimmt der nicht seine Finger, sondern seine Lippen und die Zunge. Als sein eigener Berufsnachfolger – viele Stellen werden nämlich gestrichen in der Zauberkunst-Branche – wird er zum Roboter mit Zauberstab.

Wie wird aus einem Mann ein Chor? Marcel Wagner singt, nimmt das per Loop-Sampler auf, spielt es ab, singt, nimmt auf, spielt ab. Hier ein Weihnachtslied in anderer Klangversion, da eins, das er unlogisch findet und umtextet: „Alle Jahre wieder...kehrt mit seinem Segen...“ Den Segen ersetzt er durch Besen, bringt noch Erdinger Weißbier und Baileys unter und mehr Nichtfrommes. Der Mann mit Hut kann sich auch über sich freuen: „Ist geil, oder?“

Wie kommt ein Iraner mit Currywurst klar? Masud Akbarzadeh isst die gerne. Steht er am Imbiss, um sich eine zu bestellen, wird er aber immer auf die Zutaten angelabert. „Du weißt schon, dass da Schwein drin ist?“ Ja, weiß er. Und er weiß, dass die Deutschen so stolz auf



Der Michael und Frau Bonse von „green gift“ holen Musik aus den bunten Stäben, werfen sie sich zu und verhaufen sich damit auch gerne mal – kommen sonst aber gut miteinander klar. Fotos: Potthast

Schwein sind. Schwein, Schwein, Schwein... Schweine-Kaugummi wäre doch was, oder?

Und wie passen kleine weiße Bälle und große bunte Klangstäbe zusammen? „Frau Bonse & Der Michael“ (Stefanie Bonse & Michael Korthaus) von „green gift“ brauchen die. Die Stäbe, um damit Musik zu machen, „We will rock you“ zum Beispiel, um zu jonglieren, um sich auf den Kopf zu schlagen oder sonst wohin. Die Bälle, um sie auf „dem Gerät“ tanzen zu lassen. Das mach-

te nämlich Töne. Die Bälle, um sie sich in den Mund zu stopfen, Grimassen zu kreieren – und um zu singen, tatsächlich, um zu singen. Wieso kommt die Frau in Rot nicht mit dem Mann in Schwarz zurecht? „Frau Bonse“ als aufgeplüserte Diva mit opulentem Federtuffel auf dem Kopf. „Der Michael“ gesellte sich zu ihr. „Er ist in die Rolle von Marcel Marceau getreten worden“, sagte sie. Och, der Arme, stand da mit seiner Ganzkörper-Hülle und konnte einfach nicht so pantomi-

misch, wie er sollte. Das änderte sich, er steigerte sich in exstatische Bewegungen, sexte seine Dame in Rot an und riss ihr den Tuffel von der Birne. Und der Desimo, der schaute sich an, wie toll sein Weihnachtspräsident bei den Beschenkten einschlug. Die bedankten sich mehr als brav bei ihrem Schenker und seinen Künstlerfreunden. Vor dem Heiligen Abend so viele Überraschungen zu kriegen, das hat was. Das darf es gerne wieder geben. Gut, dass Desimo bald zurück ist.

Familienunternehmen findet keinen passenden Nachfolger

Mit der Firma Globus Textilpflege schließt zum Jahresende die letzte Großwäscherei in der Kurstadt – Nachnutzung für Halle gefunden

Von Berit Nachtweyh

Bad Harzburg. Seit Wochen schon steht die große Halle gähnend leer, im Büro nebenan verwaltet Wolfgang Geißler noch die letzten Dokumente. Am 31. Dezember ist auch für ihn Schluss. Dann schließt er mit seiner Firma zugleich die letzte Großwäscherei in Bad Harzburg.

Als Geißlers Vater im Jahr 1958 den Betrieb von den Damen Stange und Frese kaufte, war die Globus-Wäscherei nur eine von vielen. In zwei Kellerräumen eines landwirtschaftlichen Betriebes an der heutigen Lutherstraße hatte Wilhelm Geißler begonnen. „Damals zu dritt“, erinnert sich Sohn Wolfgang. Er selbst hat jetzt neun Arbeitskräften kündigen müssen.

Immer genug zu tun

An der Auftragslage ist sein Unternehmen nicht gescheitert. Die war immer ausreichend. Schon sein Vater hatte bald nach der Übernahme der Wäscherei so viel zu tun, dass er zunächst weitere Räume und später die Stallungen auf dem Hof ausbaute. 1969 schließlich zog der Betrieb in einen Neubau an der Her-



zog-Julius-Straße. Und mit einer neuen Halle an der Badestraße wurden 1992 letztlich die räumlichen Kapazitäten für eine moderne Waschstraße geschaffen.

Gescheitert ist Unternehmer Wolfgang Geißler letztlich an der Suche nach einem geeigneten Nachfolger. „Vier Jahre habe ich damit

zugebracht“, sagt er. Denn dass er und seine Frau Bärbel irgendwann aus Altersgründen aufhören würden, war beiden klar. Doch sie waren in Sachen Übernahme gebrannte Kinder: 1998 mussten sie die Firma wegen eines Krankheitsfalls in der Familie schon einmal veräußern. Heute möchte Wolfgang Geißler auf

diese Zeit lieber gar nicht zurückblicken. Der neue Besitzer war nicht liquid. Es gab Ärger, Probleme, am Ende eine Insolvenz. Das Landgericht Braunschweig entschied, den Geißlers wieder die Geschäftstätigkeit zu übertragen.

Wolfgang Geißler schwor sich, ganz genau hinzusehen, wem er den

Familienbetrieb einmal übergibt – nach über fünf Jahrzehnten. Er hat niemanden gefunden. In diesem Jahr ergab sich die Möglichkeit für eine Nachnutzung der Halle. „Dann ging alles ziemlich schnell“, sagt er. Die Waschstraße, die er erst 2012 gebraucht gekauft hatte, konnte nach Tschechien veräußert werden. Schon im Oktober. Seitdem ist Geißler neben der leeren Halle mit der Abwicklung beschäftigt.

Großer Kundenkreis

Der Kundenstamm der Großwäscherei erstreckte sich in einem Umkreis von 70 Kilometern bis nach Quedlinburg und Osterode. Für Hotels, Kliniken und Restaurants hat Globus die Wäsche erledigt. Bei manchen fuhr der blaue Firmenwagen fast täglich vor. Es gab immer gut zu tun. Keine Frage. Von morgens um 5 bis abends nach 8. Kein Job mehr fürs Rentenalter. Darum dreht sich der Globus nun nicht mehr. Und in Bad Harzburg gibt es zwar noch eine Reinigung, aber keine Großwäscherei mehr. „Früher“, zählt Geißler auf, „waren es mindestens vier“. Aber das ist schon ziemlich lange her.

An der Badestraße hat die Globus Textilpflege seit 1992 ihrem Firmensitz. Wolfgang Geißler hat die Firma 1978 von seinem Vater übernommen und muss sie jetzt schließen, weil er keinen geeigneten Nachfolger findet. Foto: Nachtweyh

